

Bei--tung

des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: Assessor Raabski.

Sonnabend den 19. Januar.

I n l a n d.

Posen den 17. Januar.

Nachdem Se. Durchlaucht der Fürst Statthalter und Ihre Königl. Hoheit, die Prinzessin Luise, dessen Gemahlin, gestern nach 1 Uhr Mittags die Abschiedskour anzunehmen geruht haben, sind Hochselbsten heut früh um 9 Uhr nach Berlin abgereist, begleitet von den heißen Wünschen der Bewohner unserer Stadt und Provinz.

Berlin den 15. Januar.

Se. Königl. Hoheit der Herzog von Cumberland ist von Neustrelitz, und der Kais. Oesterreichische Kabinetts-Kourier Zanoni von Wien hier eingetroffen.

Der Generalmajor von Kzypusch, Kommandant von Silberberg, ist nach Silberberg, und der Königl. Schwedische Kabinetts-Kourier Ehmann nach Stockholm abgegangen.

A u s l a n d.

Cypern den 26. Nov.

Der Spanische Konsul, ein geborner Grieche, ist hier vor kurzem enthauptet worden; zum Franzö-

sischen, Namens Mechain, flüchtete eine Menge Rajas; die Türken verlangten deren Auslieferung; Mechain verweigerte sie standhaft; doch die Wüthenden ließen einige Kanonen vor das Konsulatgebäude auffahren, und drohten, es in Grund zu schießen. Der Konsul beantwortete die ihm vor das Gesicht geführte ultima ratio mit ruhiger Festigkeit, und bat sich Bedenkzeit bis Morgen aus. In der Nacht aber legten sich 40 Griechische Schiffe auf der Rhede vor Anker. Das veränderte die Scene. Die Türken ergriffen die Flucht, und räumten den Neuankommenden das Feld. Der Konsul öffnete nun die Thore und führte die mit Gefahr seines Lebens geretteten Griechen ihren Brüdern in die Arme.

Italien den 28. Decbr.

Nachrichten aus Zante sagen: Der Zustand unserer Insel ist nichts weniger als beruhigend. Der größte Theil unserer ausgezeichnetsten Inselbewohner ist verhaftet und ins Gefängniß gesetzt worden, ohne daß man das Verbrechen, dessen man sie beschuldigt, noch das Loos, das ihrer wartet, kennt. Eine große Anzahl Bauern ist durch Militär-Kommissionen zum Tode verurtheilt worden; die Leichname wurden nach der Hinrichtung in eiserne Käfige geworfen, worin sie noch bis heute auf den Bergböden ausgestellt sind, gleichsam um das

Volk mit einem gleichen Loose zu bedrohen. Nach diesen Gräuel- und Schreckensscenen hat die Regierung eine allgemeine Entwaffnung auf der ganzen Insel angeordnet. Die Bewohner der Hauptstadt sind, obgleich mit Murren, diesem Befehle nachgekommen, aber die Landbewohner leiften fortwährend Widerstand; sie betrachteten diese Entwaffnung als die schlimmste Entehrung, der man sie aussetzen wolle. Die Regierung hat, um sie zu zwingen, ihre Zuflucht zu einer andern Maßregel genommen; sie hat die beim Volk beliebtesten Bürger eingeladen, sich in die Kirche Notre-Dame-Des-Petrides zu begeben, wo man sie als Geiseln fest gehalten und nun in der Citadelle bewacht hält. Es sind ihrer vier und funfzig. Trotz dieser Maßregel legen die Bauern ihre Waffen nicht nieder. Neue Englische Truppen haben auf der Insel gelandet; eine aus Fregatten und Kriegsschiffen bestehende Eskadre hält ihre Batterien auf die Stadt gerichtet. Ueberall, wo man hinblickt, sieht man nur Kriegsrüstungen; die Insel scheint blokirt zu seyn. Viele Bewohner haben sich freiwillig verbannt; die Gährung ist noch lange nicht gebämpft.

Den 1. Januar.

Die von dem Könige von Neapel in Seine Staaten zurückberufenen Jesuiten haben bereits dem Publikum die Eröffnung der Schulen angekündigt.

Nachrichten aus Korfu zu Folge hat der Lord Oberkommissair und Befehlshaber der Britischen Seemacht im Mittelländischen Meere aus Zante eine Proklamation erlassen, worin er darüber seine Zufriedenheit bezeugt, daß die mit Edikt am 6ten v. M. anbefohlene Entwaffnung von dem General-Major Friedrich Adam ohne allen Widerstand von Seiten des Volkes sei vollzogen worden. Er belobt das Benehmen dieses würdigen Offiziers, und bewilligt nicht nur den Adelichen das Führen der Gewehre, sondern gestattet auch, daß eine Anzahl von 1000 Stück Gewehren unter jene Unterthanen ausgeheilt werden dürfe, welche sich ruhig verhalten haben. Es wird von dem ferneren Benehmen der Einwohner abhängen, diese Erlaubniß in Zukunft weiter auszudehnen.

London den 4. Januar.

Zum 1. Febr. kommen Se. Maj. nach Karltonhouse zurück. — Die förmliche Prorogation des Parlaments bis zum 5. F. M. fand gestern statt.

Hr. Th. Fonblaque ist zum Königl. Konsul in Königsberg und Ostpreußen ernannt, und Hr. Ant.

Salinas als K. Spanischer Konsul auf Malta anerkannt. — Gestern war großes Steigen in den Fonds. Kons. stiegen von 77½ auf 78¼ und blieben zulezt auf 77½. Es wollte auch verlauten, die Staats-Einnahme für das laufende Quartal habe sich um 530,000 Pf. St. stärker, als im gleichnamigen vorjährigen Quartal ausgewiesen. Dann sollte auch die Regierung günstige Berichte aus Konstantinopel erhalten haben.

Eine Versammlung von Land-Besitzern und Pächtern in Holbeach hat votirt, daß die Noth des Landwirthes keinesweges von überflüssigen Erzeugnissen, sondern hauptsächlich von unerträglichen Abgaben herrühre, und nur die umsichtvollste Ersparniß in den Staats-Ausgaben einige Linderung hoffen lassen werde.

Ein einziges Haus in Philadelphia hat in neun Monaten eine Million Dollars in Gold, zur Versendung nach England, in Zahlung für Manufakturwaaren verkauft.

Hr. Plunkett und Hr. O'Connel haben täglich geheime Zusammenkünfte, eine Bill für die Freilassung der Katholiken zur nächsten Sitzung des Parlaments vorzubereiten.

Madrid den 24. December.

Die Civil- und Militärbehörden zu Sevilla nebst einigen Einwohnern daselbst beharren, der so gemäßigten Beschlüsse der Cortes ungeachtet, in ihrem Ungehorsam, und haben in einer Adresse an den Kongreß und in einer andern an den König, über gedachte Beschlüsse Beschwerde geführt und aufs neue erklärt, daß die durch Se. Maj. ernannten hohen Beamten durchaus nicht in Sevilla angenommen werden dürfen, indem sie das Vertrauen der Einwohner nicht besäßen; mit Ersuchen an Se. Maj. je eher je lieber eine Aenderung des Ministeriums zu beschließen. Die Cortes haben beide versängliche Adressen einer Kommission übergeben, um aufs baldigste darüber zu berichten. Dieser Bericht wurde am 23ten erstattet, und die Verhandlung über denselben währte bis 9 Uhr Abends, und schloß damit, daß die Cortes mit 112 gegen 36 Stimmen den General-Kapitain Velasco und den Landeshauptmann Escobedo, so wie die übrigen Unterzeichner der Adressen in Anklagestand mit Verweisung vor die ordentlichen Richter erklären. Man meint, keinen Grund zu haben, um zu befürchten, daß dieser so männliche Beschluß der Versammlung die Ruhe der Hauptstadt auf die Waage stellen werde; weniger sicher ist man indess

über den Eindruck, welchen derselbe auf die Einwohner von Sevilla machen möchte.

Ueber den Entschluß Sr Maj. in Hinsicht einer Ministerialveränderung ist, so nothwendig die Cortes selbigen auch erklärt haben, noch nichts bekannt.

— We es heißt, will der König seine Minister insgesammt beibehalten, bis etwa die ordentlichen Cortes dieselben förmlich in den Anklagestand setzen.

Das Benehmen der Cortes und des Generals Mina (auch Riego hält sich ganz leidend) muß wesentlich dazu beitragen, der gemäßigten Parthei das Uebergewicht zu geben.

Es giebt keinen Hof, an dem es so stille und einformig hergeht, wie gegenwärtig an dem unsrigen. An Vergnügungen wird gar nicht gedacht, die Unterhaltungen sind gewöhnlich geistliche.

Man erwartet hier von Neus den General Riego, dem seine Anhänger einen glänzenden Einzug bereiten. — Die hiesige Gesellschaft der „tugendhaften Hemdelosen“ hat ihn zu ihrem Präsidenten gewählt. — Auch war er schon früher zum Mitglied der Cortes gewählt worden.

Das Diario von Radix erhebt sich wüthend wider „die ungeheure Dotation der K. Familie“ und mehre durch die Verfassung festbestimmte Ausgaben.

In Burgos entstand eine Bewegung bei Gelegenheit der Hinrichtung eines Benedictinermönchs, Fr. Mauro, von Merino's Bande. Er wollte anfangs den geistlichen Beistand des Erzbischofs nicht annehmen, fügte sich aber doch zuletzt.

Die Gesundheitsjunta von Barcelona hat die Aufhebung des Kordons beschlossen; seitdem strömen die Einwohner zurück; es sind 6000 an einem Tage angekommen. Die Vögel, welche die Stadt verlassen, als die Krankheit am heftigsten wüthete, wollen noch nicht wieder kommen. Man sieht keinen einzigen auf den Bäumen der Rambla oder der neuen Promenade.

Arragonien, Navarra und ein Theil von Biscaya sind in vollem Insurrektions-Zustande. In mehren Städten ist die Nationalmiliz mit dem Ausruf: Tod den Republikanern! entwaffnet worden. Viele Einwohner sind geflüchtet, um einem ungewissen Schicksale zu entgehen. Mehre konstitutionell gesimte Personen sollen vergiftet worden seyn. Der Chef dieser Auführer heißt Villanueva, ein vormaliger Kapitain von Mina. Seine Banden belaufen sich schon auf 3 bis 4000 Mann. 2000 Realen bietet er Jedem, der sich freiwillig ganz bewaffnet stellt. Ein Freiwilliger erhält täglich 1½ Pfd. Brod, ½ Pfd. Fleisch, 1 Bouteille Wein und 4 Stea-

len. — Villanueva hat eine Proklamation erlassen, worin er sagt: „Navorrer! Endlich werdet ihr von den schändlichen Absichten einer kleinen Anzahl von treulosen und ehrgeizigen Spaniern überführt seyn, die unter dem Vorwande, euch eine weise Verfassung genießen zu lassen, nur die Absicht haben, der Religion und dem Throne den letzten Stoß zu versetzen, indem sie die heroische Spanische Nation in ein Chaos von Elend und Unordnung stürzen. Die Wirkungen, welche ihr thätiger Weise von den Versprechungen dieser Erneuerer erwartetet, waren sehr verschieden, da sie den König aller seiner heiligsten Rechte beraubt, sich der Zügel der Regierung bemächtigt und das Vaterland in die entsetzlichste Anarchie mit fortgezogen haben etc.“

Vom Main den 9. Januar.

Die Fürstl. Thurn- und Tarische General-Postdirektion in Frankfurt beschäftigt sich jetzt mit der Organisation von regelmäßigen Schnellfahren, bloß zum Transport der Reisenden, nach dem Muster Frankreichs, bestimmt, womit man in Zukunft eben so schnell fortkommen kann wie mit Extrapost. Die bisherigen Diligencewagen werden dann bloß zum Transport von Kaufmannsgütern und schweren Waaren dienen. Die erste Probe wird mit der Einrichtung einer ordinären, täglich von hier und von Mainz abgehenden Schnellpost gemacht.

Die Anzahl der in Bonn Studirenden, welche bis auf 700 bereits angewachsen war, hat sich in neuerer Zeit etwas vermindert. Die Festigkeit und Pflichttreue, mit welchen von den beauftragten Behörden Zucht und Ordnung auf diesem Musensitz gehandhabt werden, sind wohl nur allein die Ursachen dieser vorübergehenden Erscheinung; denn von Seiten der Königl. Preussischen Regierung wird kein Kostenaufwand gespart, um die Universität in Aufnahme zu bringen, und so sind namentlich die auf solcher vorhandenen Institute aufs freigebigste doctirt. Die Untersuchungen gegen den Prof. Arndt und die Professoren Gebrüder Welker, sind zur Zeit noch nicht beendigt.

Paris den 5. Januar.

Am 3. wurde die Genovesa-Kirche feierlich eingeweiht und gesegnet. Die Reliquien der Heiligen waren aufgestellt. Monsieur (Bruder des Königs), der Herzog und die Herzogin von Angoulême fanden sich bei der Feierlichkeit ein. Bei ihrem Eintritt sang man aus dem 27. Gesang der Missionare: *Toujours en France les Bourbons et la loi.*

Von allen Behörden waren Deputationen gegenwärtig.

Am 2. brachte der Siegelbewahrer (Hr. Peyronnet) den neuen Gesetzesentwurf einer Polizei der Journale in die Kammer. Er sprach, in der Entwicklung der Gründe, von einem zweiten allgemeinem und umfassendem Entwurf, dem Preßvergehen überhaupt und ohne Unterschied zu steuern, an dem gearbeitet, und welcher nächstens erscheinen werde. Mit diesem Entwurf hänge der gegenwärtige genau zusammen, da bekanntlich der Mißbrauch der Preßfreiheit der Journale der allergefährlichste sei. Man müsse daher, was die Journale betrifft, alles vermeiden, was zu Auswegen oder Schlupfwinkeln dienen könne, und durch einige wenige klare und deutliche Bestimmungen, Garantien gegen die Erörung der öffentlichen Ruhe von dieser Seite erhalten. Diese Garantien könnten in ruhigen Zeiten einfach und beschränkt seyn. In unruhigen, gefährvollen Zeiten reichten sie nicht hin; es müßten augenblickliche und vorübergehende außerordentliche, durch die Erfahrung geheiligte Maßregeln getroffen werden. (Man murzte zur Linken.) Die Untersuchung des Geistes der Journale und der Ausspruch müsse den Königl. Gerichtshöfen übertragen werden. (Neues Murren. Ganiilh rief: „Wir sind in Konstantinopel!“) Man habe seit einiger Zeit, fuhr der Minister fort, Zweifel in die Unabhängigkeit der Französischen Gerichtshöfe setzen wollen. (Neue Unterbrechung. Der Präsident bemerkte: es sei aller Ordnung und dem Reglement der Kammer zuwider, einen Minister zu unterbrechen, wenn er im Namen des Königs ein Gesetz vorlege und es mit Gründen unterstütze.) Der Siegelbewahrer fuhr fort, die Unabhängigkeit der Tribunale zu beweisen. Als er hierauf den Satz aufstellte: in außerordentlichen Fällen mache es die Klugheit nothwendig, eine ausgedehntere Gewalt für den Augenblick, wo man ihrer bedürfe, im Hinterhalt zu haben, um Gefahren abzuwenden, die nur einen Augenblick bedürften, um auszubrechen; in solchen Fällen könne die Censur zufälligerweise nothwendig werden; folgte lange und heftige Unterbrechung, worauf der Minister endlich den Entwurf selbst vorlegte. Er ist in fünf Artikeln abgefaßt, welche also lauten:

Art. 1. Kein Journal, keine Zeitung oder periodische Schrift, ganz oder zum Theil politischen Neugierigkeiten oder Gegenständen gewidmet, regelmäßig und an bestimmten Tagen, oder in Hefen und unregelmäßig erscheinend, darf ohne Erlaubniß des

Königs statt finden und publizirt werden. Diese Verfügung ist auf die Journale und periodischen Schriften, welche vor dem 1. Januar 1820 bestanden, nicht anwendbar. Art. 2. Das Exemplar, welches bisher dem 5. Artikel des Gesetzes vom 9. Juni 1819 gemäß, an die Präfecturen, Unterpräfecturen oder an die Mairien abzugeben war, soll bei dem königlichen Procurator des Ortes, wo es gedruckt wurde, niedergelegt werden. Art. 3. Sollte der Geist oder die Tendenz einer periodischen Schrift oder eines Journals von der Art seyn, die öffentliche Ruhe, oder die Religion des Staates und andere in Frankreich gesetzlich anerkannte Religionen, das Ansehen des Königs und die bestehenden konstitutionellen Einrichtungen zu gefährden, so können die Königl. Gerichtshöfe, zu deren Bezirk sie gehören, in feierlicher Sitzung nach Anhörung des General-Procurators, so wie der Parteien, die periodische Schrift oder das Journal suspendiren, oder auch unterdrücken, wenn Ursache dazu vorhanden ist. — Die Debatten sollen öffentlich seyn; es wäre denn, der Senat erkläre es für gefährlich für die Ordnung und die guten Sitten. (Murren und Ausbrüche von Gelächter zur Linken; welches wiederholt wurde, als der Redner den Artikel noch einmal vorlas. Man rief: „Öffentliche Sitzung bei verschlossenen Thüren!“) Art. 4. Wenn in der Zwischenzeit der Sitzungen der Kammern, die zur Verbürgung oder Unterdrückung genommenen Maßregeln durch wichtige Umstände für den Augenblick unzulänglich würden, so können die Gesetze vom 31. März 1820 und vom 26. Juli 1821, Kraft einer Königl. Verordnung, von 3 Ministern kontrahirt, für den Augenblick in Ausübung gesetzt werden. Diese Verfügung hört von Rechts wegen einen Monat nach Eröffnung der Sitzungen der Kammern auf, wenn sie nicht während dem zum Gesetz erhoben ist. Auch ist sie aus vollem Rechte von dem Tage an erloschen, wo eine Verordnung die Aufhebung der Kammern ausspricht. Art. 5. Alle die Verfügungen der früheren Gesetze, welche durch Gegenwärtiges keine Veränderung erleiden, bleiben in Kraft.

Dieser Entwurf hatte die heftigsten Bewegungen zur Folge. Nicht allein die Gründe des Ministers (S. oben) waren unterbrochen worden, auch (der erste Fall in dieser Art) der 3. Artikel wurde zu mehrmalen unterbrochen, während die rechte Seite bloß Stille! Ruhe! Zugehört! Achtung für den König! rief. Aber kaum trug der Präsident auf Prüfung des Entwurfs in den Bureaux zum 4. d. an,

als der allgemeine Lärm ausbrach. Von der rechten rief man „Ja ja!“ Von der linken „Zu früh, Montag den 7.“ Der Präsident erinnerte an die Erneuerung der Bureaux, welche am 7. d. erfolgen soll. Die bisherigen könnten sich ja den 4. und 5. mit dem Entwurf beschäftigen. Aber eben diese Erneuerung wollte die Linke abgewartet wissen. Hr. Wehin stürzte sich auf die Tribüne. Die Wichtigkeit des Gegenstandes, der Gegenstand selbst, die Tiefe der Gründe, womit ihn der Minister unterstützt habe, die vielen pikanten neuen Einrichtungen, die der Entwurf enthalte (Gelächter zur Linken; Ausruf „Zur Ordnung!“ zur Rechten, die sich bei dieser Gelegenheit ganz von ihren Sitzen erhob), alles mache die gründlichste Erörterung nothwendig. Herr Lameth unterstützte den Redner, und fand es seltsam, ein so wichtiges Gesetz durch die Bureaux zu jagen; er fragte, ob in 1 oder 2 Tagen das Gesetz erschwipst werden könne; er fragte, ob vielleicht die Regierung ihre Gründe habe, das Gesetz schnell zu Stande zu bringen. In einigen Bureaux scheine der Gegenstand entschieden; in andern könne er noch Diskussionen veranlassen. — Als hier wieder „Zur Ordnung!“ gerufen wurde, fand Hr. L. in diesem Ausruf eine Bestätigung seines Argwohn und setzte hinzu: Es sei einmal Zeit, Fragen von Wichtigkeit nicht mit übereilter Schnelle zu entscheiden. Zuletzt wurde die Verathung dennoch auf den 4. festgesetzt. Die Minister stimmten nicht mit.

Am 4. ernannten die Bureaux die Kommissionen, die über das Journalpolizeigesetz berichten soll. Sie besteht aus den Herren Cardonnel, de Martignan, Labourdonnaje, Verbis, de Donald, Darneur, Lismairac, Riocour, Fremilly (größtentheils von der rechten Seite.)

Heute den 5. werden die Bureaux erneuert.

In der Sitzung vom 2. wurde nicht immer gemurrt und getobt, auch mitunter geschertzt und gelacht. Gleich anfangs sagte Jemand: „Jetzt erhalten die Journalisten ihr Neujahrsgeschenk!“ — Nach Ablegung des Entwurfs schloß der Siegelbewahrer mit der Unterschrift und las: De par le roi — signé Louis de Peyronnet. Ueber dieses König Ludwig Peyronnet wurde sehr gelacht. — Bei der Stelle: daß die Unterschrift von drei Ministern erfordert werde, sagte Hr. Girardin: Man gebe ihnen nur ein gutes Wort, und sie unterzeichnen alle sechs. — Hr. Lafitte rief aus: „D weh, man gebe uns lieber Herrn Desferre zurück!“ Ein anderer: „Diese Polizei schmeckt gerade wie Cen-

sur!“ Auf die Klage des Präsidenten, man solle nicht unterbrechen, wurde geantwortet: Wir sprechen nicht, wir seufzen, wir fühlen, wir rufen Ach und Weh. — Der Konstitutionel liefert ein langes Gutachten über diesen Gesetzentwurf.

Zu der Königl. Militärschule zu St. Cyr ist leider eine epidemische Krankheit ausgebrochen.

Zu der Garnison von Belfort sind strafbare Umtriebe entdeckt worden. Die Revolution sollte am 2. Januar ausbrechen und mit Aufspflanzung der dreifarbigten Fahne auf den Wällen beginnen. Das Komplott ist entdeckt und hat wieder mehre Verhaftungen von Unteroffizieren und Subaltern-Offizieren veranlaßt. Die weiteren Berichte werden erwartet; indes weiß man, daß der Stellvertreter des Königs durch einen Schuß von den Aufständern verwundet worden, und der General-Kommandant des Departements, so wie der General-Prokurator, nach Belfort geilt sind.

Herr Desferre hat den Gesandtschaftsposten zu Neapel, der Herzog von Laval den zu London und Hr. v. Rayneval, bisher Unter-Staats-Sekretair im Departement der auswärtigen Angelegenheiten, den zu Berlin erhalten.

Der ehemalige Opern-Saal, ein Gebäude, das fast neu, über eine Million Werth hat, soll, heißt es, nächstens abgetragen werden. Einige schlagen, sehr angemessen, die Rettung desselben vor, indem man es zur Aufbewahrung des sonst nicht unterzubringenden Ueberschusses unserer herrlichen Bibliothek verwenden sollte.

Der Drapeau-blanc widerlegt die Behauptung des Engl. Arztes Bunows, daß es in Frankreich mehr Narren gebe, als in England. Als Beweis führt er an, daß im Jahre 1815 die Narren-Spitäler in London 7000 und die von Paris nur 300 Wahnsinnige enthielten.

Ein hiesiger Schriftsteller, Herr Collin de Mancen, hatte von seinem Buchhändler eine Zahlung von 2100 Fr. in Anweisungen erhalten. Er ging von ihm in eine Restauration. Hier setzen sich zwei Unbekannte ihm gegenüber an denselben Tisch. Gleich nachher überfällt ihn ein unwiderstehlicher Schlaf. Die beiden geben vor, ihn zu kennen, führen ihn aus dem Zimmer an die Luft; von da an einen einsamen Ort, wo sie ihm Geld und Taschenbuch abnehmen. Doch da die Anweisungen nur auf ihn selbst lauteten, und den Gannern von keinem Nutzen waren, wurden sie ihm am folgenden Tage wieder zugeschickt.

Das Fundelhaus zu Paris ist ein großes schönes

Gebäude, in welchem jährlich 7 bis 8 tausend neugeborne Kinder aufgenommen werden, von denen aber nicht der dritte Theil das fünfte Jahr erreicht. Paris zählt ungefähr neun hundert tausend Einwohner, von welchen der vierte Theil arme Leute sind, die oft nicht wissen, ob sie den folgenden Tag durch ihre Händearbeit ihren Unterhalt verdienen werden. Man kann sich also leicht denken, daß nicht allein uneheliche, sondern auch eheliche Kinder aus Paris und anderen Städten in dieses Haus gebracht werden. Es giebt Männer in den Provinzen, die sich mit Kindertragen nach Paris ernähren. Ein solcher Mann hat eine große ausgefütterte Schachtel, mit drei Fächern versehen, in jedes stellt er ein in Windeln gehülltes Kind, das kaum oben so viel Luft behält, als es zum Athmen nöthig hat. Wann dieser Mann unterwegs seine Mahlzeit zu sich nimmt, gibt er den armen Würmchen ein wenig Milch zu saugen. Bei Eröffnung der Schachtel findet er oft eins von den Säuglingen todt. Er sucht sich dessen zu entledigen, und setzt sogleich mit den noch beiden lebenden seine Reise fort. Sobald er sie in dem Findelhaus abgegeben hat, reist er schnell wieder ab, um andere zu holen. Wie manches große Genie mag schon bei einem solchen Transport verschmachtet seyn!!

St. Petersburg den 28. Dec.

Die Erdererschütterung in den südlichen Gouvernements, ist am 17. Novbr. zu Machnowka (im Riwschen Gouvernement) bald nach 3 Uhr, zu Nikolajew (im Gouvernement Cherson) gegen 4 Uhr, und in Orschakow nach 4 Uhr Nachmittags verspürt worden.

Die hiesige Zeitung meldet, daß die Griechen, auf den Einfall der Perser, ihre Hoffnung zum unfermeidlichen Sturz der Pforte bauen, und daß die Pforte nichts Unzeitigeres hätte vornehmen können, als die Serbischen Abgeordneten zu verhaften.

Türkische Gränze den 25. Dec.

In den Fürstenthümern Moldau und Wallachei haben sich in den letzten Tagen des Novembers und Anfang Decembers die Türken bedeutend vermehrt. Die Asiaten verübten überall große Ausschweifungen. In den Dörfern nehmen sie gewöhnlich den Bauern alle Kleidungsstücke vom Leibe, und jagen die unglücklichen Bewohner hausenweise in die Wälder, wo die Meisten bei der jetzigen strengen Jahreszeit umkommen. Vor einigen Tagen hat

eine neu eingerückte Schaar Asiaten in Bucharest ein Kloster angezündet, wobei mehre Geistliche in den Flammen umkamen.

Rassandra ist wirklich in den Händen der Türken, wie ganz zuverlässige Berichte melden. Die ganze christliche Bevölkerung hatte sich jedoch vor dem Einrücken der Türken nach allen Seiten geflüchtet, so daß diese Alles leer fanden.

Obgleich die Pforte bekannt machen ließ, daß der Schah von Persien die Kriegserklärung und den Einfall seines Sohnes in Kurdistan mißbillige, so waren doch, den neuesten Nachrichten vom 26. November zu Folge, die Perser noch bei Kars und Erzerum gelagert.

Die hohe Pforte hat am 10. December dem Englischen Botschafter, Viscount Strangford, und dem Kaiserl. Oestreich. Internuntius, Grafen von Lützow, eine Note über die letzten von Rußland gemachten Forderungen zustellen lassen. Diese Türkische Note lautet ungemein friedlich, sowohl in Betreff ihres Inhalts, als der darin gebrauchten nichts weniger als übermüthigen Ausdrücke. Sie giebt darin die Forderungen auf, welche sie in Hinsicht der nach Rußland geflüchteten Griechen gemacht hatte, obgleich sie dazu durch die bestehenden Friedens-Verträge berechtigt wäre. Doch fordert sie einen gewissen Zeitraum, ehe sie die Hoßpodare ernennet und ihre Truppen aus der Moldau und Wallachei zurückzieht, um während desselben die Griechische Rebellion zu ersticken. Die Note endet mit dem Wunsche, daß England und Oestreich in Gemeinschaft ihre Bemühungen anwenden möchten, den Krieg zu verhindern, und Rußland dahin zu vermögen, daß es überhaupt den Griechischen Anführern kein Gehör gebe.

Warschau den 13. Januar.

Se. Kaiserl. Hoheit der Großfürst Konstantin ist vorgestern von hier nach Petersburg abgereist. Die Glückwünsche zu dem nach dem alten Kalender auf heut fallenden Neujahre sind daher dem Senator des Russischen Reichs, Grafen Nowosilzow, abgestattet worden.

Am 8. d. Mon. haben die Bürger des 4. und 7. Bezirks hiesiger Stadt ihre Wahlversammlungen gehalten. — Der Woywodschafft-Rath von Masowien tritt am 15. d. zusammen.

Am Vorabende des Neujahrs a. St. ward im Schauspielhause eine Vorstellung gegeben, auf welche ein Maskenball folgte. Nach jener wurden ein Paar Schauspieler herausgerufen, deren einer der

talentvolle Komiker Zółkowski, von dem alten Kaelender Veranlassung nahm, seine Wünsche auf recht Vieles aus der guten alten Zeit zu richten.

Mitglieder der Woywodschafskommission vifitiren gegenwärtig alle Schulen und Pensionsanstalten beiderlei Geschlechts. In die weiblichen Anstalten werden sie von ausgezeichneten Frauen begleitet, welche die Behörde zur Theilnahme an diesem gemeinnützigen Geschäfte eingeladen hat.

Von den vorzüglich bei Kielce in der Krakauer Woywodschaf erschienenen fremden Vögeln haben wir noch immer keine bestimmte Nachricht, außer daß ihre Größe geringer ist, als die der Dohlen, wie sie früher angegeben wurde, und daß sie, obwohl wenig scheu, doch in der Gefangenschaft bald sterben. Wir werden darüber auch wohl nicht eher ins Klare kommen, als bis der Vorsteher des hiesigen zoologischen Museums, der geschickte Professor Jarocki, ein Exemplar davon erhält. Einstweilen hat derselbe nur angezeigt, daß ihm in der französischen Nomenclatur kein Oiseau flamme bekannt ist.

Washington den 9. Decbr.

Die Botschaft des Präsidenten der Vereinigten Staaten ist den beiden Kammern übergeben worden. Der Bericht über die innern Angelegenheiten ist sehr lang, ihm folgt derjenige über den Stand der Verhältnisse mit auswärtigen Mächten. „Hinsichtlich der Sachen, welche ausschließlich das Innere betreffen, haben wir — sagt der Präsident — alle Ursache, mit dem Erfolg zufrieden zu seyn. Die Geseze sind schuldigermaßen beobachtet. Hinsichtlich der andern, die auswärtigen Mächte betreffend, kann ich glücklicher Weise sagen, daß Friede und Freundschaft mit Allen unterhalten worden, durch genaue Achtung von der einen und der andern Seite für eines Jeden Rechte. Was unsere Handels-Beziehungen betrifft, so hat ein Jeder seiner eigenen Politik gefolgt, ohne dem Andern einen gerechten Grund zur Klage über Beeinträchtigung zu geben.“ — Das ist ungefähr die Substanz der Botschaft. Ferner bemerkt noch der Präsident, daß er es noch für nöthig erachtet, eine Uebersicht aller politischen Interessen der Union vorzulegen. Er sagt, daß der Streit mit Großbritannien wegen Auslegung des ersten Artikels des Traktats von Gent, dem St. Petersburger Hofe, als Vermittler vorgelegt worden, und daß dessen Entscheidung noch nicht bekannt ist. In Hinsicht der ausgehenden und einkommenden Rechte habe man sich mit

England noch nicht vereinigen können; das Prohibitiv-System besteht also noch. Der Streit mit Frankreich bildet eine lange Verhandlung, und bei der so verschiedenen Ansicht sei nicht zu erwarten, daß sie sobald würde beendigt werden. In Hinsicht von Spanien bemerkt er, daß der Traktat von 1819 zum Theil ausgeführt worden, und daß die Verein. Staaten im Besiz der Floridas sind, daß aber die Beamten, welche von ihrem Souverain mit der Uebergabe beauftragt worden, dem Befehl desselben ungehorsam, die Archive und Dokumente nicht ausgeliefert haben, welche die Eigenthums- und Souverainitäts-Rechte konstituiren. Der Präsident geht dann auf Süd-Amerika über, und bemerkt: man müsse hoffen, die Spanische Regierung werde, geleitet durch liberale und helle Ansichten, beurtheilen, was ihrem Interesse und ihrer Würde angemessen sei — deren Unabhängigkeit als Basis aufstellen. In Betreff von Portugall hält er es zweckmäßig, die Gefandtschaft herzustellen.

Der Kongreß war am 3ten eröffnet worden. Am 4. wurde, statt Herr Taylor, der den Beifall der Versammlung nicht erhalten hatte, Herr Warbour, Repräsentant von Virginien, zum Sprecher erwählt. — Schon am 1. hatte Herr Jackson dem Präsidenten seine Resignation als Gouverneur von Florida eingesandt. Er kehrt ins Privatleben zurück.

Vermischte Nachrichten.

Die brittische Regierung wendet besondere Behutsamkeit in Hinsicht der russischen Unterthanen an, die sich aus verschiedenen Gegenden der Türkei nach den Jonischen Inseln gestüchtet.

Man schreibt aus London: Wir haben die Gewisheit erhalten, daß unser Landsmann Herr Gordon nicht in Tripoliza kommandirt. Er entfernte sich schon vor der Uebergabe aus dem griechischen Lager und hat seitdem den Dienst völlig aufgegeben, empört über die geschehene Hinnekelung der auf Treue und Glauben gefangenen genommenen Türken.

Nach Berichten aus Alexandrien in Egypten sollen sich Persische Agenten bei den Wechabitzen befinden und dieselben zu Feindseligkeiten gegen die Pforte und zum Vorrücken bewogen haben.

Der Gen. Pepe hat seine Denkschrift auf die letzten Ereignisse von Neapel dem Könige Ferdinand zugeeignet. Sie enthält wichtige Aktenstücke. Der Zweck des Verfassers ist, die Ursachen zu zeigen, welche das Königreich Neapel seiner Freiheit be-

raubt haben, und zu beweisen, daß die Schuld nicht am Volke liege, welches sein Joch und seine Fesseln abschüteln wollen, sondern an gewissen Personen, die es zum Werkzeuge ihrer Mache gemacht haben.

Das erste Heft der geöffneten Archive des Königreichs Baiern liefert eine äußerst interessante Urkunde, ein Memorial des Herzogs Wilhelm V. an den Freiherrn von Lauenburg, Hofmeister des damals 14jährigen Prinzen Maximilian. Es beginnt mit den Worten: „Unser eutliche Meinung ist, das unser sun dieser Zeit und bis Auff weitter Verordnung Underst nit als ein Studentt und nit so fürstlich wie bisher gehalten werde. Sunderlich Aber solle Hoffmeister nit so vil gebrengs und eisserliche Ceremonie mit Ime machen, sunder vil mher die sachen Also Anstellen, Damit Ime der pueb billigen respectt frage, und nit wie sein gesell sei, als Ich bisher selbs In mher weg vorgezumen. Der hoffmeister vertritt diser Zeit vnser person, So Solle hoffmeister nie bescheidt vhon Ime nemen, noch Ime fragen, ob ehr diß oder Ihenes thuen wolle, Sunder selbs Ime Maximilian Jederzeit sagen was ehr thuen oder lassen solle, gleichfalls solle das gesindt nit vhon Ime Maximiliano, sunder In einem und Anderm vhon dem hoffmeister bescheidt nemen.“

Anzeige für Schulen.

Nachfolgende Schriften:

Seiler's, Dr. G. F., allgemeines Lesebuch zum Gebrauch in Stadt- und Landschulen, neunzehnte sehr vermehrte und verbesserte Aufl. 8. 1822. 40 Bogen, 640 Seiten. Preis 12 gGr.

Die neueste Geographie von Europa und den übrigen vier Welttheilen. Ein Elementarbuch für den Schulunterricht. Neunzehnte durchaus vermehrte und sehr verbesserte Aufl. 8. 1822. 128 Seiten. Scheffter. Preis 3 gGr.

sind jetzt wiederum erschienen, und können als sehr treffliche (und als die wohlfeilsten) Schulschriften allen Schulen empfohlen werden, denen wir auch eine neue sehr gemeinnützige Schulschrift des Hrn. Pfarrer Kelber zur freundlichen Aufnahme hiermit anzeigen und empfehlen:

Kelber's, J. G., Lern- und Lehrbüchlein für alle Kinder in allen deutschen Volksschulen. Zweckmäßige, nach genauer Stufenfolge geordnete, Materialien, moralischen und religiösen Inhalts zu Gedächtnis-Übungen und zugleich zur Bil-

dung des Verstandes und Berechtigung des Herzens. 8. 1822. 14 Bogen. 224 Seiten. Preis 4 gGr.

Erlangen, im Sept. 1821. Die Bibelanstalt. Obige Schriften sind zu den beigesezten Preisen bei dem Buchhändler J. F. Kühn in Posen am Markte No. 95 u. 96. zu haben.

Subastations-Patent.

Es wird hiemit bekannt gemacht, daß das den Martin Schabalski'schen Erben gebührige, hier in der Juden-Straße unter No. 326. belegene massige Wohnhaus, gerichtlich auf 2662 Rthlr. 17 gGr. 11 d. gewürdigt, auf den Antrag eines Realgläubigers meistbietend verkauft werden soll. Kaufsüchtige werden hiermit vorgeladen, in dem hiezu vor dem Deputirten Landgerichts-Referendarius Kantak auf

den 5ten Decemder c. Vormittags um 10 Uhr,
den 1sten Februar und
den 3ten April 1822 Vormittags um 10 Uhr

anderaumten Terminen, von welchen der letzte peremptorisch ist, in unserm Instruktionszimmer zu erscheinen, ihre Gebote abzugeben, und zu gewärtigen, daß es dem Meistbietenden adjudicirt werden wird, in so fern nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme zulassen.

Die Taxe und Bedingungen können in der Registratur eingesehen werden.

Posen den 6. September 1821.

Königl. Preuß. Land-Gericht.

Meinen geehrten Kunden zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich den beliebten holländischen Hirsch-Canaster in verschiedenen Sorten, aus einer der vorzüglichsten Fabriken in Amsterdam, von heute an zu herabgesetzten Preisen verkaufe.

Paul Reissiger.

Ein junger Mensch, der, mit den nöthigen Schulkennntnissen versehen, die Handlung zu erlernen wünscht, kann sogleich unterkommen bei

Fr. Dielesfeld.

[Hierzu eine Beilage.]

Auf den Grund des Auerkennnisses des Mathias von Grabczewski, zur Verhandlung vom 19ten Juli 1776, sind in dem Hypothekenbuch, der im Christburgischen Kreise gelegenen adelichen Güter:

Buchwalde No. 10.,
Kamerau No. 28. und
Neudorff No. 44.,

Rubr. III. No. I. 1112 Rthlr. 52 Gr. für die Erben des Majors Johann von Węzył und seiner Gattin Ludowica gebornen v. Müller eingetragen. Ueber diese Schuld ist keine Urkunde vorhanden, dieselbe ist aber nebst Zinsen bereits im Jahre 1788 ad depositum judiciale der vormaligen Königl. Regierung, jetzigen Ober-Landesgerichts hieselbst gezahlt, und seitdem in dem Depositorio verwaltet worden. Auf den Antrag der jetzigen Besitzers der verpfändeten Güter, des Landraths Anton v. Donizierski, werden daher die unbekanntenen Erben, Cessionarien oder Pfandinhaber des Majors Johann v. Węzył und seiner Gattin Ludowica gebornen v. Müller, namentlich aber die angeblichen Töchter und Erben dieser Eheleute:

- a) die Magdalena verhehelichte v. Rakinska, eventualiter deren Cessionarien, Pfandinhaber oder Erben, von denen angeführt worden, daß sie an der schlesischen Grenze unter Vormundschaft stehen sollen,
- b) die Antonie verhehelichte von Zembrocka, eventualiter deren Cessionarien, Pfandinhaber oder Erben, welche in der Gegend von Willenberg gewohnt haben soll,
- c) die Rosa verehel. v. Sedzimirska, eventualiter deren Cessionarien, Pfandinhaber oder Erben

hierdurch vorgeladen, in dem auf

den 20sten März 1822 vor dem Depositorien, Herrn Ober-Landesgerichts-Rath Hoepner, Vormittags um 11 Uhr im Conferenzzimmer des hiesigen Ober-Landesgerichts anstehenden Termine, entweder in Person, oder durch einen gehörig legitimirten Bevollmächtigten zu erscheinen, sich als die unbekanntenen Eigenthümer des in dem Depositorio befindlichen Capitals von 1112 Rthlr. 52 Gr. und der Zinsen zu legitimiren, und hiernächst gegen Ausstellung einer löschungs-fähigen Quittung die Ausantwortung dieser Depositum-Masse, im Ausbleibungs-falle aber zu gewärtigen, daß sie mit ihren Real-Ansprüchen präkludirt, die auf den adelichen Gütern Buchwald No. 10., Kamerau No. 28. und Neudorff No. 44. eingetragene Forde-

rung von 1112 Rthlr. 52 Gr. gelöscht und ihnen nur ihre Ansprüche an die in Depositorio befindliche Masse vorbehalten, auch diese Masse, da solche aus dem Depositorio geschafft werden muß, vier Wochen nach dem angelegten Termine an die Königl. Justiz-Officanten: Wittwen-Kasse wird ausgeantwortet werden, und welcher Kasse dann jedenfalls die Nützungen dieser Masse zufließen und verbleiben werden.

Marienburg den 11. November 1821.
Königl. Preuß. Ober-Landesgericht von Westpreußen.

Musikalische Anzeige.

In der Musikhandlung des C. A. Simon zu Posen am alten Markt No. 84. sind auch Musikalien leihweise gegen ein monatliches Abonnement von 16 gGr. zu bekommen, und können auswärtige Musikliebhaber daran Antheil nehmen, wenn sie 1 Thlr. als Pfand einlegen. Auch kommen in genannter Handlung die diesjährigen neuesten und schönsten Karnevals-Tänze, unter dem Titel: Terpsichore, heraus, wovon bereits zwei Hefte, à Hest 6 gGr., erschienen. Das zweite Hest enthält außer andern schönen Tänzen auch den beliebtesten Triangel-Walzer und Masurk.

Mit Königl. Preuß. Approbation empfehle ich jedem Bruch-Kranken meine theils von mir verbesserten, theils neu erfundenen Bruch-Bandagen, welche nicht selten Brüche, auch bei schon erwachsenen Personen radikal heilen. Sie sind so bequem, daß sie in den feinsten Veinkleidern nicht bemerkt werden können, und halten den Bruch unter jeder körperlichen Bewegung, selbst beim Boltziren, Tanzen, Fechten, Reiten und in den schwersten Arbeiten zurück, und werden in den mehren Fällen ohne den unangenehmen Beinriemen getragen, weil die Wirkung derselben von unten nach oben geschieht, und dadurch der Bandage in jeder Stellung eine richtige Lage gegeben wird. Ein Bruch ist keine unbedeutende Sache, und vieler Menschen sonst so dauerhafte Gesundheit wird bloß dadurch unterbrochen; nicht selten ist dieses Uebel die alleinige Ursache eines so oft schnellen Todes. Ich halte es für überflüssig, hier mehr darüber zu

sagen, und verweise diejenigen auf mein Noth- und Hilfsbuch für Bruch-Patienten, 7te verbesserte Auflage mit Kupfern, Dessau und Freiberg, welches bei mir für 8 gGr. zu haben ist.

Mein Verdienst rüchlich meines Bruch-Bandagen-Magazins ist der, daß ich mich blos auf das Zeugniß derer, die meine Bandagen tragen oder getragen haben, und auf das Zeugniß der Herren Aerzte, welchen meine Bandagen hinlänglich bekannt sind, berufen darf, und mache mirs zur angenehmfsten Pflicht, jeden Leidenden der Art gewissenhaft zu bedienen.

Ich wohne am Kränzelmarkt in Nro. 1204, und bin von Morgens 8 Uhr bis Nachmittags 3 Uhr auf meinem Zimmer zu sprechen.

Dr. Carl Schmidt,
Königl. Preuß., Sächsischer, Bayreuthscher approbirter und Herzogl. Anhalt-Dessauscher Hofzahn-Chirurgus, so wie an mehreren Fürstl. Höfen Hofzahnarzt und Bürger in Breslau.

Bekanntmachung.

Künftigen Dienstag als den 22. Januar des Morgens um 10 Uhr, soll in dem hiesigen Königl. großen Magazin eine Parthie Roggen-Kleie in kleinen Quantitäten, gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert werden. Liebhaber belieben sich zahlreich einzufinden.

Posen den 17. Januar 1822.

Königl. Preuß. Proviant- und Fou-
rage-Amt.

Genugthuung.

Uebelgefünnte verbreiteten in meinem Namen, vermuthlich um die Ehre des Herrn P. M. zu kränken, und mich um dessen Freundschaft zu bringen, eine gemeine Sage, die Verläumdung und Lüge ist. Es schmerzt mich, daß der gute Charakter dieses achtungswürdigen Mannes angegriffen wird, mit der Hinzufügung, daß ich diesen braven Mann schätze und ihm in jeder Rücksicht für seine Güte und Freundschaft Dankbarkeit schuldig bin.

A. M. Abstein.

Elastische Haarsohlen

mit und ohne Krepon, für Herren, Damen und Kinder sind zu haben in Posen im Commis-

sions-Contor am Ringe Nro. 80. und im Laden auf der Wallischei an der Warthe-Brücke.

Anzeige.

Schönen wohlriechenden Varinas-Canaster in Rollen, desgleichen gelben leichten Rollen-Portoricco — beide Sorten Rollenweise billiger im Preise; geschnittenen ächten feinen holländischen allgemein beliebten Hirsch-Canaster in halben Pfunden, geschnittenen ebenfalls beliebten holl. Canaster von der Huysen & Comp. in ganzen Pfunden, braun Papier, von letztern zu Fabrikpreisen als Nro. 0. à 1 Rthlr, Nro. 1. à 18 gGr., Nro. 2. à 10 gGr. ist zu haben bei

St. Sypniewski,
in Posen.

Zuchtwieh-Verkauf in Kaltwasser.

Der Verkauf der Stähre geschieht 1822 in Kaltwasser wieder im Februar jeden Dienstag, also vom 5ten Februar an; Mutterschaafe, Schweizer und Friesisches Rindvieh werden auch außer dieser Zeit verkauft, und wiederhole ich die schon früher gemachte Anzeige, daß ich das ganze Jahr hindurch jeden Dienstag zu Hause bin. Nur in den nächsten Wochen bin ich abwesend, gedente aber in der Mitte des Januars von meiner Reise zurückzukehren und bin Dienstag den 22. Januar gewiß wieder hier.

Da Friesland so verschiedene Rindviehracen besitzt, so muß ich zur Vermeidung aller Verwechslung, und um Anfragen zu begegnen, hiermit die Bemerkung verbinden, daß die Friesische Race in Kaltwasser von derjenigen Race abstammt, die in den Küstengegenden bei Leuwarden und Franeker zu Hause ist.

Kaltwasser bei Liegnitz den 22. December 1821.

von Raumer.

Stähr-Verkauf zu Frauenhain.

In der bekannten ächten Stammschäferei zu Frauenhain bei Schweidnitz, nimmt der Stähr-Verkauf im Januar seinen Anfang.